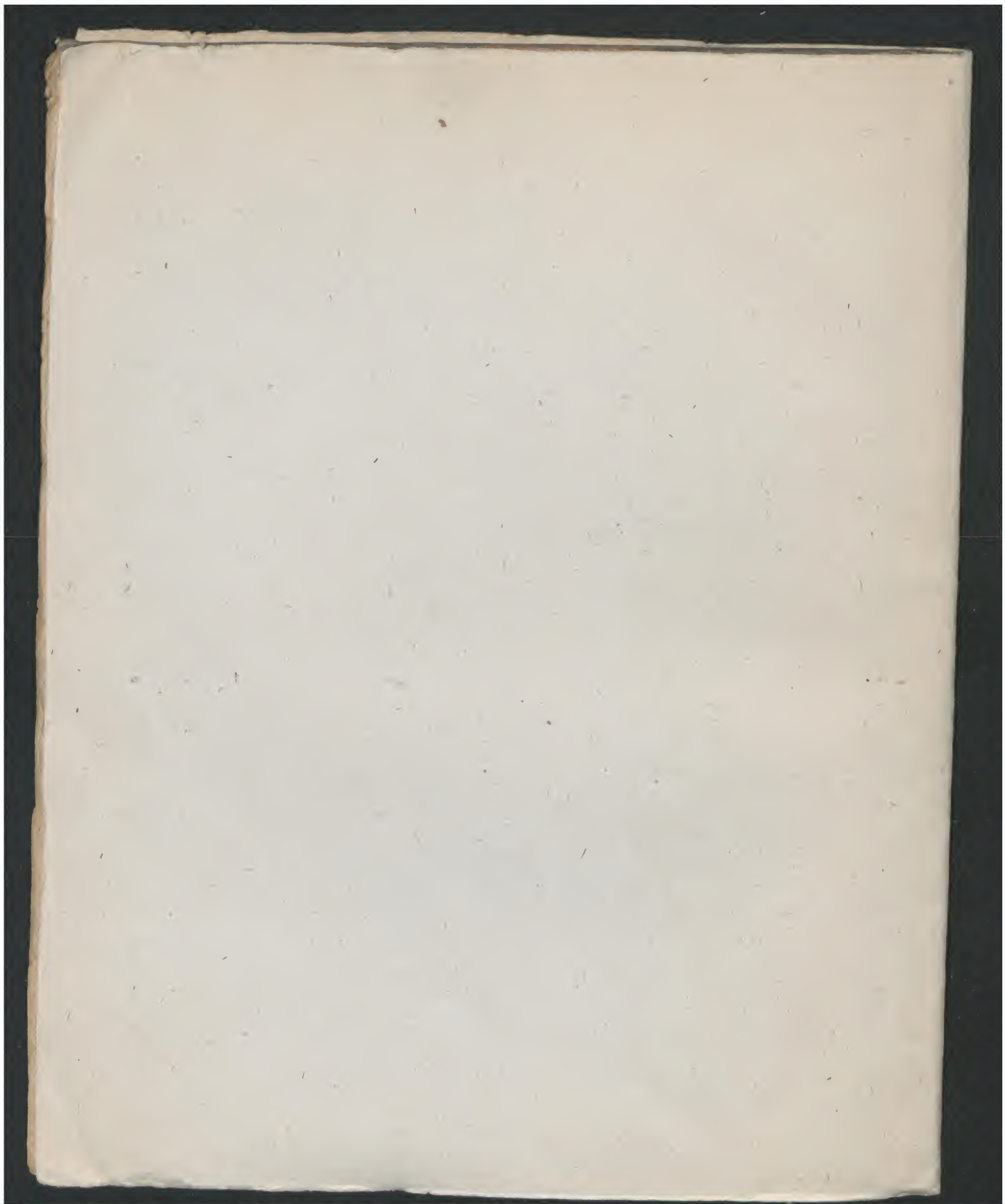
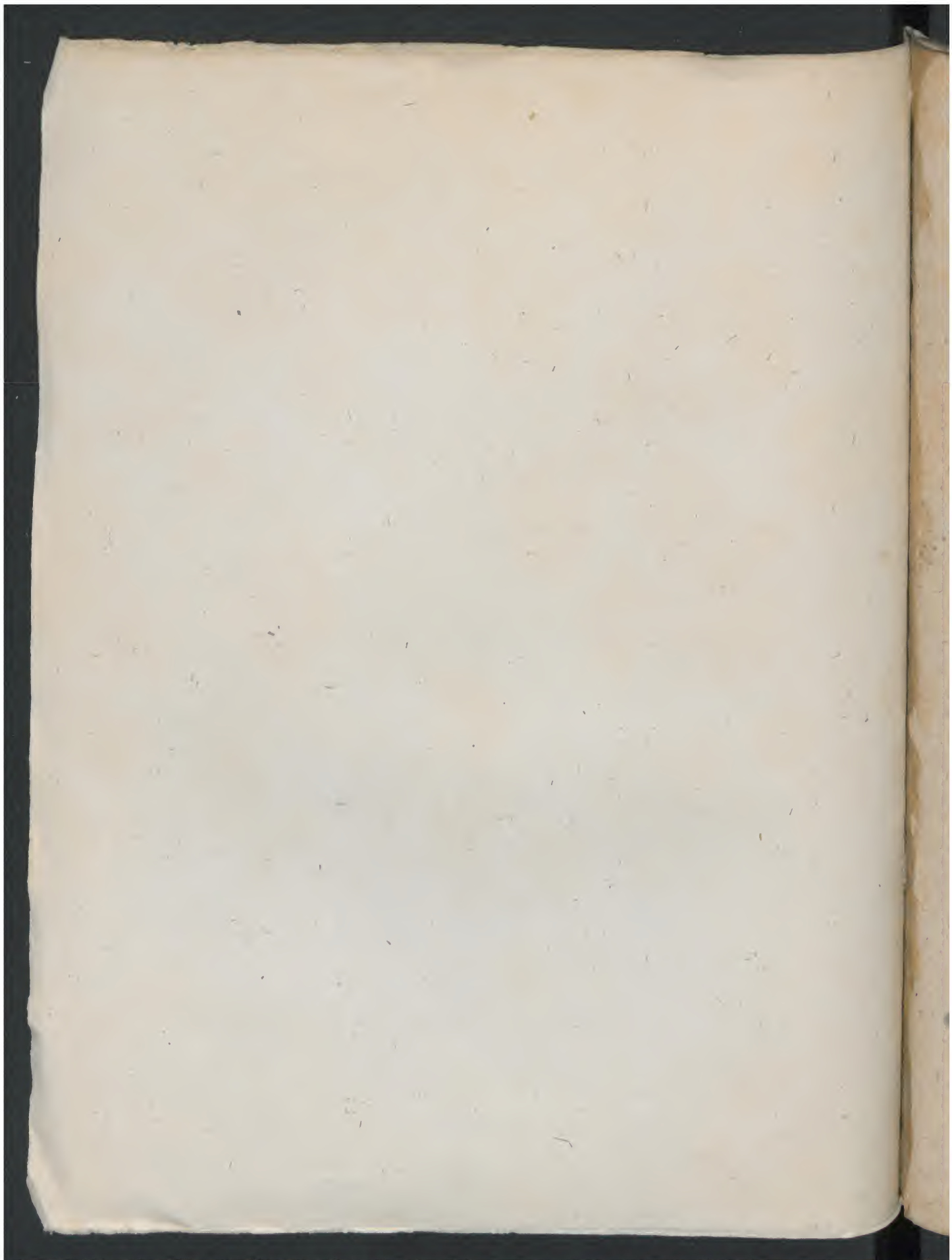


PAMFLET
000^a₂





Parifischer Jammer.

Was ſich in Zeit der Be-

legerung alda zu getragen / wie viel Menſchen
iemmerlich Hungers geſtorben: Auch welcher maſſen
eine reiche Fräwe zwey ihrer eigene Kinder geſſen: Vnd
lezlich / wie zweene Mönche / Pantgerolle / vnd Be-
lerminus / dem Herrn von Nemours / außgelegt /
was die giftige Thier / ſo teglich zu
Paris ſich erzeigen / be-
deuten.

1595/12
a / 1606

Aus dem Francköſiſchen ins Teut-
ſche vberſetzt.



Erſtlich gedruckt zu Baſel / durch
Leonhardt Oſſein.

M, D, X C I,

Parisischer Jammer.

Des Heinrich von Bourbon/von Gottes Gnaden König in Frankreich vnd Navarraen / dieses Namens der Vierte / durch Göttliche vnd Menschliche Recht an die Kron Frankreich kommen / hat er sie in so gar elendem vnd arbeit seligem Stande gefunden / das sie schier gar zu Grund gelegen. Dann als die Stadt Paris sein elteste Tochter / ihn für einen Vater vnd König nicht erkennen woll / hat sie (irer Pflicht vergessende) aus ihrem Hauß ihren angeborenen Fürsten / Heinrich den dritten dieses Namens verfloßen / vnd an dessen stadt trewlose Frembdlinge angenommen / welche mit ihre nach eignem wol gefallen gehandelt / vnd sie schendlich mißbraucht haben / also / das ihre Glieder nun mehr durch den teglichen Hunger jehunder dahin fallen (zu gerechter Straffe / ihrer geübten Vübery) ja eben deren Glieder / welche durch die vorhergehende König in Frankreich so wol erzogen / vnd in solchen Ehren ist gehalten worden / das es kaum möglich auß zusprechen. Denn alda ist ihre gewöhnliche Wohnung gewesen / also das dieselbige Stadt ein Ehre vnd Ziere war des ganzen Reichs.

Diese hat Heinrich von Valons / der Dritte dieses Namens / Hochlöblichster Bedechtnis / mehr dan die anderen alle liebset vnd geehret. Doch dieses alles vnangesehen / hat sie die arbeit seligste am aller meisten die Gleißneren ihres Herzens gegen ihm erzeigt : Vnd sonderlich

Parifischer Jammer.

sonderlich dazumal / als er sie Belegert gehabt / deß
Willens / ihren den fehler / so sie wider in durch den Ab-
fall begangen / zu erkennen zu geben. Dann dazumal /
zu dem / das sie schendlich gehuret / hat sie das morden
ihres Königes vnd Vaters begangen / durch ein Jaco-
biner Mönch / welcher ohne alle furcht Gottes / ohne eh-
re deß Heiligen vnd Gesalbten deß HErrn / hat dörf-
fen seine Hende mit dem Blut seines Königes / der ein
eineriger Beschirmer war der Catholisch / Apostolis-
chen vnd Römischen Religion beflecken.

Heinrich von Bourbon / dieses Namens der Vier-
de / sekund von Gottes Gnaden vnser König / vnd na-
türlicher Fürst vnd Herr / hat diese Dinge alle gesehen /
welche genugsam weren ihn zu billlichem Zorn zuverur-
sachen / die Auffrührische vnd Abtrünnige alle außzureu-
ten. Aber die Mildigkeit / mit welcher er von Natur be-
gabet ist / hat den Ausgang eines billichen Zorns ge-
wendet / Sientmal er durch die mildeste Mittel / die er
hat erdencken mögen / allzeit vnter stande / sie zum Er-
kenntnuß ihres groben Fehlers zu bringen. Das solchem
also sey / ist aus nachfolgenden Etücken offenbar.

Dann nach dem er einen glücklichigen Sieg von
seinen Feinden bey Mantua auff der Seine den 14 Mar-
ti deß 1590. Jahrs erlanget / hat er sich nahe zu der
Stadt gelegeret / die Vorstedt eingenommen / vnd ket-
ten weiteren Schaden zugesüget / der Hoffnung / wenn
sie sich in grösser Gefahr sehen / so würden sie den be-
gangnen Fehler erkennen / vnd ihn vmb verzeihung vnd
Gnad anlangen. Welches er dann zum höchsten be-
geret /

geret / ja mehr als kein ander Ding / so ein gut Herk hat
er / zu erhaltung der Kron Frankreich. Als er aber der
schendlichen / abtrünnigen die Hand geboten / sie lustig
zu machen / sich ihm desto eher zu ergeben / hat sie sich
nur viel hartneckiger vnd rebellischer erzeigt. Darumb
er dan nicht vnbillich fürgenommen / sie mit Hunger zu
bezwingen / in dem er die Stad Thor hat lassen zu
schliessen / durch einnehmung der Vorstedten / damit kein
Prouiant in dieselbige kommen möchte.

Als aber die Thor also vierzehnen Tag lang beschlof-
sen vnd versperret gewesen / haben die armen Handt-
wercksleute / die von Tag zu Tag ihr Nahrung in die
Handt gewinnen / vnd nichts anders in dem Vorrath
haben / dan was sie von einer Wochen in die ander / oder
alle Tage kauffer / als sie kein Brodt mehr vmbß Geld
gefunden / vnd jetzt am Hungerthuch nagen mußten /
angefangen zu heulen / vnd zu weinen / vnd den vber
grossen Hunger zu beklagen. Solches verursachet den
Herrn von Nemours / den Ritter von Almale / die Gra-
ue von Mortpersier / vnd der Kauffleuten Profosen /
sich zuuersamen / das Geschrey vnd Klag des armen
trostlosen Volcks zuuernemen.

Damit sie aber ihnen desto besser zu hülffe kommen
möchten / haben sie in allen Gassen offt gemelter Stadt
vmbblasen / vnd dabey außruffen lassen / das alle die
weß Standes vnd würde sie sehen / welche mehr dann
auff zwey Monat lang Korn hetten / solten das vbrige
auff den Markt zubringen schuldig sein / bey Peen vnd
verurteilung alles was sie hetten. Als solches geschehen /
hat

Jammer.

hat man drey Wochen lang Korn auff dem Markt/ vnd bey den Beckern Brots genug vmb das Gelt gefunden. Doch ward es nicht so wolfeil/ das nicht das Pfund Brod vmb fünff Tournesische Schilling verkauft würde/ das macht vngesehr zween Paxen/ vnd ein halben/ welches dan ein grosse Thewrung bey ihnen war. Solche aber/ vnangesehen/ vnterlies das arme/ vnd in der Bosheit verblendete Volck darumb nicht/ der Sancta Liga zu Lob vnd ehren Lieder zu singen/ ja sie schrekten sich darumb glückselig/ das sie eines Catholischen vnd Römischen/ nemlich des Hispanischen Königes Vnterthanen solten genennet werden.

Als Bernardin Mendoza/ gemeldtes Königes aus Hispanien Gesandter/ so dazumal zu Paris sich verhalten/ verstanden hatte/ die Ursach/ warumb sich dieses Volck also erfrewete/ lies er viel halbe Schilling mit den Spanischen Wappen schlagen/ vnd hies die in allen Gassen/ wo am meisten Volcks war/ auswerffen. Daher dann beschehen/ daß das Volck anfienge zuschreyen: *Vive le Royd. Espagne.* Das ist/ Es lebe der König von Hispanien. Solches Gelt lies er zum offtermal auswerffen/ also/ daß das Volck ein kurze Zeit rast vnd ruhe gehabt/ durch die milde Handreichung des freygebigen Mendozze. Aber es ward bald ein elender Jammer/ als das arme Volck kein Korn mehr auff dem Markt/ vnd kein Brod bey den Beckern fand: dann die obgemelten halben Schilling möchten nichts mehr gehelffen. Ward also das arme Volck gedrungen/ mit Kraut vnd Gewürk/ auff Spanische Manir das

A iij Leben

Leben zuerretten. Welches sie macht von dem Eigischen
Liedlein abzustehen / vnd ein neues von Hungersnoht
zu singen.

Dann die Thewrung nam in wenig Tagen solcher
massen zu / das 7. oder 8. Tausent Menschen hungers
starben. Ober acht oder vierzehnen Tage darnach / als
das Volck eben gar nichts mehr zuuerbeissen hat / ver-
samleten sich die Auffseher vnd Obersten der Stadt /
solcher Armut vnd Thewrung möglicher Gestalt zu-
helffen. Da dann erkand worden / das sich der meiste
Theil der Armen vnd Kraucken aus der Stad begeben
soltten. Solches haben die Herren / vnd Fürgesetzten
des Regiments gemeltet / den Armen vnd Kraucken mit
allein nützlich / sondern auch zu erhaltung offit gemelter
Stadt Nothwendig zu sein / befunden. Darumb dann
etliche derselbigen Herren auff die Stadmauren gegan-
gen / mit des Königes Volck (welche in den Vorstedten
lagen) zu parlamentieren / vnd Königliche Majestet zu
bitten / das er etlichen Armen / welche grosse Hungers
noht litten / hinaus zu ziehen / vergönnen wolte.

Das hat aber Königliche Majestet ganz vnd gar
nicht zu lassen wollen / sondern lies ausruffen / das man
keinen Menschen aus der Stadt kommen lieffe. Als
das betrübt vnd elende Volck / welches sich schon alles
an einen gewissen Ort versamlet / nichts anders / dann
auffer dem Thor zu sein / begerte / des Königs Antwort
verstanden / haben sie angefangen solcher mass zuschreien
vnd heulen / als ob sie Unsinnig weren / also / das die so
in den Vorstedten lagen / leichtlich hören kondten. Es
war

Jammer.

war eben ein grosser Jammer / die Klag des betrübten vnd hungerigen Volcks zu hören.

Als auff ein Zeit Bernardin Mendoza / vnd der Erzbischoff von Leon vor dem Pallast / darin ein grosse menge des hungerigen Volcks war / spacierten / hies gemelter Bernardin abermals halbe Schilling auswerfen / aber das Volck achtet deren nichts / sondern sprachen: Ach gnediger Herr / heisset ons nur Brod geben / sonst müssen wir Hungers sterben. Als solchs der Erzbischoff von Leon gesehen / vnd sich mechtig darob verwundert / gieng er von stundan zu den Obersten / zeigt ihnen an / wie hoch es von nöthen thette / das man solchẽ Jammer zu hülfte keme / dieweil doch der König von Nararren ihnen aus der Stadt zu ziehen / nicht vergönne wolte. Nach verhörter dieser Rede / ward allen Pfarrhern vnd Schaffnern geboten / Morgens / den 25. Junii / in dem Pallast sich finden zu lassen / der grossen Armut rath zu schaffen. Da sich nun jederman finden liess / war vnter andern eines Schaffners Meinung / die Geistlichen solten die Armen 14. Tag lang ernehren / deren etliche weder Belt noch Brod / etliche dargegen wol Belt / vnd aber kein Brod hetten.

Als dieses die Geistlichen hörten / gaben sie durch einen diese Antwort: Sie können solches ohne der vbrigen wissen vnd willen nicht wol thun. Dar auff antwortet der Herr von Nemours / man solte ohn allen verzug / weil es die Noth erfordert / ein Antwort geben. Darum erkandten die Geistliche Prelaten / man solte aller Geistlichen Heuser ersuchen / vnd nach dem man viel Korn fände

fände/ordnen. Aber Tyrinus / der Rector in der Jeſuit-
ter Schuel ſuppliciert an den Bepflichten Legaten/ das
er ſie von der erſuchung ledig ſprechen wolle. Dem aber
antwortet der Kauffleuten Profoß/ vnd ſprach: Herr
Schülherr / ewer Begeren iſt weder höſſlich noch bil-
lich/ hat nicht ein jeder ſein Korn auff den Marckt tragen
müſſen/dieſem vngemach für zukommen? Warum ſolte
man milder mit euch/denn mit andern Leuten handeln/
Iſt ewer Leben köſtlicher vnd edler/dan das vnſer? Wie
dieſes der Rector höret / iſt er vor menniglich ſchamrot
worden. Da man nun gemachte Ordnung wolt ins
Werck bringen / hat man bey den Jeſuitern angefan-
gen / vnd iſt bey ihnen Speiß vnd Tranc / vnd in ſon-
ders geſalzen Fleiſch / mehr dann für ein gantzes Jahr
gefunden worden: Alſo / das ſie mehr Nahrung/ dann
die vier reichſten Heuſer in der Stadt Paris vermoch-
ten. Man erſuchte keine Weiſtliche Heuſer/die nicht für
ein Jar auffſ wenigſte verſehen geweſen. Ja auch das
Capucciner Kloſter (welche als man ſaget / nichts an-
ders geſſen/dan was man inen alle tag gibt/vnd nichts
auff den nachgehenden Tag behalten / ſondern alles
den Armen außtheilen ſollen) war ſo wol verſehen/das
menniglich ſich darob verwundert / in betrachtung/
das ſie ein beſonder Leben führen ſolten.

Wie nun die Viſitterung geſchehen / hat man die
Zahl alles deſſen / das ſie in der gewelten Weiſtlichen
Heuſern gefunden/in der Herren vnd Fürgeſetzten auch
deß Bepflichten Legaten Hauß gebracht/ welche Nach-
frag hielten/ wie viel arme Heuſer weren / deren ſich in
die zwölff

Zammer.

Die zwölff Tausent vnd drey hundert befunden / unter
welchen sieben Tausent vnd drey hundert waren / darinn
nen wol Gelt / aber kein Brod war / an den vbrigen aber
war weder Gelt noch Brod fürhanden. Darumb ward
geordnet / das die Geistlichen jetzt gemelte Armen vierze-
hen Tag lang omb sonst ernehren solte / den andern aber
soltten sie alle Tage ein Pfund Brodt geben. Als nun die
Zahl der Armen bey gebracht / ward der Tag erwchlet /
an welchem man die Speise außtheilen würde.

Darzwischen ward in allen Heusern geboten / das
jederman drey Tag vor demselbigen / alle Hunde vnd
Kaken herbringen solte. Welches menüiglich mit freu-
digen vnd gutwilligem Herzen annahme / der hoffnung /
darsfür Brod zu bekommen. Als nun die / welche dieses
alles außzuthellen in befelch gehabt / alle Hunde vnd
Kaken von den armen Leuten empfangen hatten / lieffen
sie ein grosse Menge darvon tod schlage / vnd mit Kraut
vnd Gewürz / wie sie solches bekommen kondten / kochen /
vnd einem jeden ein wenig Mueß / vnd ein kleines stück
leyn Fleisch von einem Hund oder Kaken / darzu auch
ohn gefehr ein Unke Brodt darreichen. Den Reichen
aber hieffen sie einem jeden ein Pfund Brods omb 6.
Schilling / das ist vngesehrlich drey Baken / zu kauffen
geben. Als nun die vierzehen Tag also verlauffen / sind
die Geistlichen quist vnd ledig gesprochen worden.

Aber der Zammer ward nach solchem omb so viel
desto gröffer / diewell sie kein Kraut noch Gewürz mehr
finden kondten. Das sie also nichts mehr hatten / sich
forthin damit zu trösten / dann mit weinen vnd heulen /
ja mit

Parisischer

sa mit solchem Geschrey / das mans ferne von der Stadt hören mocht. In allen Gassen sahe man nichts als todte Körper / also das man schier nit genug konnte begraben. Sehr viel sind vber die Stadtmauren hinaus gesprungen / vnd zu dem Könige kommen / ihn bittend / das er etlichen Pariser aus der Stadt zu nehmen / vergönnen wolte / welches sie dann von Königlicher Majestet leichtlich erworben. Vnd sind also vier Tausent hinaus gezogen: Welches doch den vbrigen Pariser nicht sehr leid ist gewesen / sondern hetten gewolt / das alles gemeine Volk aus der Stadt were. Aber die Knecht so in den Vorstedten lagen / als sie gesehen / das mehr Volk hinaus wolte reisen / dann aber ihnen erlaubet war / haben sie die hindersten der gestalt angegriffen / das die Pariser die Thor zu beschliessen sind genötiget worden. Die aber so hinaus kommen waren / fiengen an zu schreien: *Vive le Roy.* Das ist / Es lebe der König. Königliche Majestet lies ihnen zu / das sie möchten / wohin sie wolten / ohn allen Schaden ziehen.

Deren aber etliche in der Stadt geblieben / gedachten an die von Eanferren / welche / als sie in eufferste Noth kommen waren / durch lange Belagerung / haben sie sich mit allerley Heuten / ja mit den Kleidern selbst ernhret. Lauffen derowegen widerumb zu den Priestern vnd Pfaffen / welchen sie zuvor ihre Wunde vnd Katzen gebracht hatten / vnd kauften ihn auff die drey Tausent Heute ab / vmb vier Tausent Francken. Doch so war kein glück darben. Dann als sie dieselben heimführen wollen / sind die arme Leute (die hin vnd wider

auff

Zammer.

auff den Bassen waren) mit gewalt darauff gefallen/
vnd habens alles genommen / also / das die Kauffleut
gar kaum sich erretten mochten / dieweil sie sich hatten
nur Wehr stellen wollen. Wie sie aber gesehen / das
alles was sie vormalen gekaufft / sich darmit zu erneh-
ren / verloren war / kehrien sie wider zu den erst gemelten
Priestern / mehr von ihnen zu kauffen. Die hatten nun
schon vmb den dritten theil ihre Wahre gesteigert / aber
sie vnterliessen darumb nicht / mehr zu kauffen. Damit
sie aber ire Kauffmanschafft desto sicherer in ire gewar-
sam bringen möchten / haben sie der Nacht erwartet. In
deme sie aber durch die Nacht ziehen müssen / ist ihnen
viel von den Soldtaten gestolen worden.

Die vbrigen Heute / die noch in den Clöstern ver-
handen waren / seind in kurzer Zeit gar thewer verkaufft
worden. Man saget / es habe ein Priester gesaget / sie
haben in die dreissig Tausent Kronen aus Heuten ge-
löset: Dann weil die Auftheilung wehret / haben die
Paffen / welche einer grossen Thewrung sich wol versa-
hen / etliche arme Leut vmb Speiß vnd Trancß gedün-
get / das sie alle Hund / die mit den Leuten zu der Mess-
liessen / auffangen solten. In Summa / sie haben die
Sach so wol angerichtet / das man sekund weder Hund
noch Kaken mehr in der Stadt Parisz siehet. Mit ob-
gemelten Heuten hat mancher sein Leben wol verlen-
get / aber nicht errettet.

Es ist auch so ein grosser Zammer / vnd ein so erberm-
liches Wesen daselbst / das es kaum zu glauben. Dann
man siehet teglich / ja alle Stund arme Leut / welche
B ij von

von Hunger ersterben. Wo etwa die Kauffmans Läden waren/ da sind jetzt nur Kriegsleut vnd Wardon Knechte.

In summa/summarum/ man kan anders nicht gespüren noch sehen/ daß das Urtheil vnd der Zorn Gottes vber ihren Heuptern sey. Die Zehrung ist vber die masse so gros/ das die aller reichsten Herren Hunger leiden. Der Herren vnd Fürgesetzten Pferde werden nur mit wenigem Hey vnd Stro gefüttert: daß mit dem Habern speisen sie ihre Knecht vnd Megde. Allein ist in der Fräwen von Montpensier Haus ein Magd Hungers gestorben.

Acht Tage darnach starb ein Edelman/ dem war der Kauffleuten Profosß gefreundet. Demselbigen ward von den Ärzten gerathen/ dieweil er nichts anders hatte/ das ihm Krafft geben kondte/ solte er eines Hundes Hirn brauchen: Das aber kondte man weder vmb Golt noch vmb Belt nicht zu wegen bringen. Welches als es der Edelman verstanden hatte/ fiel ihm zu Sinn/ das die Fräwe von Montpensier ein kleines Hündlein hette/ darumb lies er seinen Vetter den Profossen/ welcher der ob gemelten Fräwen wol bekand war/ bitten/ das er für zwey Tausent Kronen Golt/ sampt den besten Kleinotern nemen/ vnd zu ihr gehen wolle. Der Profosß gieng mit erst gemelter Summa vnd den Kleinotern zu ihr/ vnd redet mit ihr also: Gnedigste Fräw/ Ich komme zu euch von des Herrn de Orleans/ meines Vettern wegen/ der euch wol bekandt ist/ welcher/ wie euch bewust/ tod frantz ligt: Nun hat man ihm ein Hundes Hirn

Jammer.

Hien geordnet / aber es ist vns keines weges möglich /
in der ganzen Stadt eins zu bekommen: Darumb
hat er mich mit diesen Kleinotern zu euch gesendet / vnd
lesset euch ganz freundlich bitten / Ihr wollet ihm ewer
klein Hündlein lassen zukommen / damit er durch ewer
Hülff vom Tode errettet werde. Auff solches antwortet
ihm die gemelte Frawe / vnd sprach: Ach mein Herr /
wann ewer Vetter meiner Hülff begert in allem was in
meinem / vnd meiner Freunden Gewalt sthet / das solt
ihm nicht abgeschlagen werden. Was aber mein klei-
nes Hündlein belanget / das kan ich keines weges hin-
weg geben / dann ich wil es auch auff solchen Fall vnd
Noth sparen: Ihr sehet / das vns allen der Todt vor
augen schwebet / wenn vns der König aus Hispanien
nicht auff das aller baldest entschüttet. Darumb / wie
geredt / kan ich mein Hündlein nit hinweg geben. Dar-
umb werdet ihr mich bey ewerem Vetter entschuldigen /
vnd ihn bitten / das er mir solches nicht verargen wolle.
Als der Profosß die Antwort empfangen / kam er unge-
schaffet der Sach widerumb zu seinem Vetter / welcher
Nacht vnd Hülffloß / die nachgehende Nacht aus diesem
Leben verschieden.

Kurz darnach ist ein Fraw von Paris / dreisig Tausent Kroten reich /
mit Tod abgangen / nach welcher Abschied sichs erfand / das sie ihrer Kinder
zwey gessen / folgender massen: Als diese ihre zwey Kinder Hungers gestor-
ben / lies sie ihnen / jedem in besondern / ein Todtenbar zu richten / vnd in bey seinet-
licher Freunden / hies sie die Kinder darein thun. So bald aber die Leute alle
hinweg kommen / nam sie die beide Kinder aus der Todtenbar / vnd legte etwas
anders darein / das von gleicher schwere / vnd lies sie zur Kirchen tragen / nach
gebrauch der Römischen Kirchen. Wie nun die Frawe heim was kom-
men / zeigt sie solches ihrer Magd an / vnd gebot ihr / auch niemand nichts dare-
in

Parisscher Jammer.

Da klang der Pantzarolle an zu reden / sprechende: Gnediger Herr / ich
vermahe dieses alles sey nur eine eitle Fantasey / dadurch der Teuffel euch erschres-
cken wolle / damit ihr diese Stadt aufgebet / vnd also die bösen Reger hinein-
leiten / welche schon allbereit für der Thür sind / vnd nichts anders warten.
Nur ist es uns viel nützer vnd besser / wir lassen uns von den Wärmen fressen /
dann das wir die schändlichen Reger in diese Stadt lassen. Diem Weil aber ewer
Leumtben vnd guter Name euch hoch angelegenist / hoffen wir / ihr werdet so
ein böse That nimmermehr begeben / Sintemal euch diese Stadt besolen / diesel-
bige dem Könige von Hispanien / welcher uns in kurtzen entschütten wird / auff
zu halten.

Als nun der Edelman obgemelte Sachen erzehlet / verwundert sich mens-
iglich darob / hatten auch Freude empfangen / das sie alles / was sich zu Paris
zugetragen / gründlich vnd der lenge nach verstanden hatten. Bald hernach ist
die Stadt durch den König von Hispanien entschüttet worden / als er den Herzogen
von Parma mit achtzehnen Tausent Mann in Frankreich geschicket / welches eine
Ursach gewesen / das Königl. Majest. die Vorstedt verlies / der hoffnung /
dem Herzogen von Parma eine Schlacht zu liefern. Doch ward off gemelter
Stadt damit wenig Hülff vnd Trost betwiesen / Also / das wir wol mit des

Herren von Nemours Magd sprechen mögen / das

Gericht vnd Urtheil GOTTES schwebt

über ihrem Haupt.

E N D E.



